

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

284 (23.6.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 23. Juni.

Morgenblatt.

Nr. 284.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kommandeur der elsäß-lothringischen Gendarmenbrigade, Obersten Schubka, das Kommandeurkreuz 2. Klasse und dem Adjutanten Hauptmann Keller das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Säbinger Löwen, sowie dem Gendarmereiergeanten Herold die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 12. d. Mts. wurde Finanzassistent Stefan Weinig in Waldshut als Steuerkommissärsassistent etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Der Schutz nationaler Arbeit.

Seine Majestät der Kaiser hat in den letzten Tagen im Reichstag in seiner Rede Programmreden gehalten, in welchen die Richtung der Politik für die nächste Zukunft gekennzeichnet wird. Zunächst wird dabei mit Freude begrüßt werden, daß der Schutz der nationalen Arbeit und die Erweiterung des Absatzgebietes der deutschen Industrie im Auslande im Vordergrund stehende Punkte sind. Man wird sich erinnern, daß in der Mitte und gegen Ende der siebziger Jahre die Industrie traurige Zeiten durchlebt hat. Erst als der Schutz der nationalen Arbeit auf das Programm der Politik der Verbündeten Regierungen gesetzt wurde, brachen wieder bessere Zeiten an. Seit dem Ende der siebziger Jahre hat sich die deutsche Industrie mächtig entwickelt. Am besten wird dies aus den Kundgebungen ersichtlich, welche die englischen Erwerbskreise von Zeit zu Zeit über den deutschen Wettbewerb in die Öffentlichkeit zu bringen belieben. Dieser Aufschwung ist für die Volkswirtschaft, für den Nationalwohlstand und für das Wohl der Arbeiterbevölkerung von der größten Bedeutung gewesen. Die jährliche Zunahme der Bevölkerung um jezt rund eine halbe Million Köpfe erfordert bei dem bisherigen Mangel einer vernünftigen Auswanderung eine starke Erweiterung der Arbeitsgelegenheit. Sie ist erst durch die Erstarkung der Industrie und namentlich der Exportindustrie geschaffen. Darum erfordert diese Industrie Berücksichtigung und stetige Aufmerksamkeit.

Es ist auch keine Frage, daß ein anderer Punkt des kaiserlichen Programms, der kräftige Schutz der Deutschen im Auslande, mit in diese Richtung gehört. Ist dazu eine stärkere Kriegsflotte nötig, als sie gegenwärtig vorhanden ist, so wird sie geschaffen werden müssen. Sonst dürfte sich eine Veräumnis auf diesem Gebiete eines Tages auch durch Verringerung der Arbeitsgelegenheit im Inlande rächen. Diese Momente reihen sich eines an das andere an, und es zeugt nur von dem völlig

klaren Verständnis, welches der Kaiser der Erwerbstätigkeit des deutschen Volkes entgegenbringt, wenn er in seinen Programmreden keines derselben unerwähnt gelassen hat. Daß friedliche Thätigkeit nicht gedeihen kann, wenn die Umsturzbestrebungen in ungehindertem Maße sich breit machen können, ist natürlich. Der Kaiser hat schon oft betont, daß die Bekämpfung der Umsturzparteien ein Ziel seiner Politik bildet. Jedenfalls ließe sich die letzte hier in Betracht zu ziehende Aeußerung des Kaisers verwirklichen, die Bestrafung derer, welche ihre Nebenmenschen an der Ausübung ihrer Arbeitswilligkeit verhindern. Man braucht nur den in dem Entwurf der Gewerbeordnungsnovelle von 1891 vorhandenen § 153 wieder an den Reichstag bringen. Immerhin bleibt es fraglich, ob, selbst nach den Hamburger und anderweitigen Erfahrungen, der Reichstag sich für eine bessere Ausgestaltung der betreffenden Strafbestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle aussprechen würde. Jedenfalls hat das kaiserliche Programm in den industriellen Kreisen Deutschlands lebhaftes Sympathien erweckt.

Politische Uebersicht.

* Es darf als ziemlich gewiß angesehen werden, daß der Reichstag in seiner heute beginnenden Tagung die beiden Arbeitervereinsgesetzentwürfe, welche ihm von den Verbündeten Regierungen unterbreitet sind, nicht erledigen wird. Beangelt die Unfallversicherungs-Novelle in der Kommission durchberathen sind, so würde ihre zweite und dritte Plenarberatung noch mehr Zeit beanspruchen als dem Reichstage diesmal anstehend noch zur Verfügung steht, und daß der Unfallversicherungsgegentwurf ohne Vorberatung in einer Kommission, welche bekanntlich abgelehnt ist, im Plenum erledigt werden könnte, daran ist nicht zu denken. Als die Verbündeten Regierungen dem Reichstage die beiden großen Versicherungsvorlagen machten, gingen sie von der Idee aus, daß der Reichstag genug Kraft entfalten könnte, sie in einer und derselben Tagung zu verabschieden. Der Reichstag war nicht im Stande, für den Unfallversicherungsgegentwurf eine besondere Kommission einzusetzen, und mußte, da er ihn nicht an die mit der Unfallnovelle noch beschäftigte Kommission verweisen konnte, den Beschluß fassen, die zweite Plenarberatung ohne Kommissionsvorberatung eintreten zu lassen. Allerdings setzte der Reichstag dabei wohl, was ja auch zugetroffen ist, voraus, daß diese zweite Plenarberatung in der diesmaligen Tagung überhaupt nicht vor sich gehen würde. Daß die Verbündeten Regierungen aus solchen Vorcommissionen Lehren ziehen müssen, ist nur natürlich. Die beiden vorgelegten Novellen sind notwendig und werden deshalb später wieder erscheinen. Man dürfte aber nunmehr in Regierungskreisen überlegen, ob man dem Reichstage nochmals die Zumuthung stellen kann, beide Vorlagen in einer Tagung zu erledigen. Aufstrebend reichen die Kräfte des Reichstages dazu nicht aus. Außerdem aber wird es sich auch darum handeln, welcher von beiden Entwürfen bei der Wiedervorlegung den Vorzug verdienen wird.

* Der enge Zusammenschluß der beiden südafrikanischen Burenrepubliken steht zu den

friedfertigen Kundgebungen des Präsidenten Krüger gegenüber der englischen Politik durchaus nicht im Widerspruch. Anstoß daran nehmen kann nur, wer das völlige Aufgehen des Burenthums in das britische Herrschaftsmonopol als die Voraussetzung für eine befriedigende Lösung der südafrikanischen Frage betrachtet. Dies ist allerdings der Standpunkt, zwar einseitig nicht der englischen Regierung, sicher aber der ungeheuren Mehrheit des englischen Volkes. Weil das vielbesprochene Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger von der öffentlichen Meinung Englands einmütig als eine unantastbare Kundgebung Deutschlands zu Gunsten der südafrikanischen Republik angesehen wurde, deshalb gefiel man sich jenseits des Kanals in einer Animosität gegen Deutschland, die aus nichts weniger denn sachlich statthaften und lokalen Beweggründen entsprang. Englands Südafrikapolitik hat seitdem behutsamere Formen angenommen, aber wie wenig man ihr in den nächstinteressirten Kreisen traut, zeigt eben der eingangs erwähnte enge Zusammenschluß der beiden, politisch noch selbständig gebliebenen, südafrikanischen Gemeinwesen alt-holländischen Gepräges. Momentan zwar ist in London, des Regierungsjubiläums der allverehrten Herrscherin willen, die Parole ausgegeben, bis auf weiteres alles zu vermeiden, was einen Mißklang in die Festharmonie bringen könnte. Deshalb ist die englische Politik auf der ganzen Linie, also auch in Südafrika, in die Ferien gegangen und läßt die andern gewähren. Wer aber daraus folgern wollte, daß in irgend einem Punkte die seitherige Verwaltungslinie modifizirt oder gar gänzlich aufgegeben worden sei, würde arge Enttäuschungen nicht vermeiden können. Schon die Art und Weise, wie in der ministeriellen englischen Presse der Vorschlag des Präsidenten Krüger, strittige Fragen einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, zerplückt wird, zeigt, daß England nicht daran denkt, da, wo es in der Position des Stärkeren sich befindet, diese dem internationalen Schiedsgerichtsideal zu opfern, wenigstens nicht, wo Interessen auf dem Spiele stehen, denen entscheidende Wichtigkeit beigelegt wird.

* Das norwegische Finanzministerium hat dem Storting eine Uebersicht zugehen lassen, die einen Einblick in den finanziellen Stand Norwegens gewährt. Das Finanzministerium kommt dabei zu dem Ergebnis, die norwegischen Staatsfinanzen zeigten seit 1888/89 eine außerordentlich starke Entwicklung und hätten namentlich in den letzten Jahren eine Gestaltung genommen, die Bedenken erregen müßte. Neben der großen Erhöhung der meisten ordentlichen Posten des Budgets hatte sich die Neigung gezeigt, in immer größerer Ausdehnung den Staatskredit zu verschleudern und zu zweifeln, die nicht in dem ordentlichen Vorschlag Platz finden konnten. Andererseits haben die Staatseinnahmen eine Vesserung gezeigt. Sodann macht das Finanzministerium darauf aufmerksam, daß die Vermehrung der Einnahmen in den letzten Jahren nicht mit den Ausgaben gleichen Schritt gehalten hat, in Folge dessen sich in den jährlichen Abchlüssen ein Fehlbetrag herausstellte. Ebenso zeigten die Staatseinnahmen mehrfach Ausfälle, die durch neue oder erhöhte Steuern nicht ausgeglichen wurden. Die gegenwärtigen Verhältnisse geben zwar nach Ansicht des Finanzministeriums noch keinen Anlaß zu besonderer Sorge, doch enthalten sie die

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Sprache des Steins.

Original-Roman von Karl Baffrow.
(Fortsetzung.)

Wenige Wochen nach jener Katastrophe finden wir die noch immer leidende Künstlerin auf einem Sopha ruhend in ihrem kleinen Salon, ihr gegenüber in einem Fauteuil Gitano.
In ihrem bleichen Antlitz lag der Ausdruck stillen Nachdenkens. Die sonst so beliebten Augen erschienen verschleiert. Der linke Arm stützte das lockige Haupt, während der rechte im Verbande ruhte.

Schwere Gedanken mochten durch ihre Seele ziehen. Ein Seufzer entschlüpfte den Lippen, und wie als ob sie fürchtete, damit ein Geheimniß verrathen zu haben, wandte sie den Kopf unwillkürlich zu Gitano hinüber, und gewahrend, daß seine Augen in der That forschend auf ihr ruhten, kehrte sie sich mit einer unmutigen Bewegung ab und das Gesicht der Wand zu.

»Claire!« rief der junge Mann, »warum glaubst Du mir nicht, wenn ich Dir sage, ich sei nicht Schuld an dem Unglück, das Dich betroffen hat?«

»Ich habe Dich ja noch nicht darnach gefragt,« stieß sie kurz heraus.

»Bin ich Dir lästig, Claire?« fragte er gereizt.

»Nein, Du bist mir nur gleichgültig.«

Er biß sich auf die Lippen.

»Das ist noch schlimmer,« und einen schmerzlichen Ausdruck in seine Stimme legend, fuhr er fort: »Du bist anders gegen mich als früher, Claire. Was habe ich Dir gethan?«

»Laß mich in Ruh,« fuhr sie herb auf. »Wie ich bin, so bin ich, und ob ich früher anders gegen Dich war als jezt, weiß ich nicht.«

Auf dem Korridor draußen hallten die Tritte eines Mannes. Claire richtete sich ein wenig auf und horchte. Der müde Ausdruck in ihren Zügen wich einem lebhafteren Mienspiel.

Gleich darauf wurde die Thür hastig geöffnet und der Arzt trat ein.

»Guten Abend,« grüßte er ruhig, auf die Kranke zutretend, deren herabhängende Hand ergreifend und den Puls prüfend. »Nun?«

Dr. Alexander Thibbert war ein Mann in den Dreißigern. Seit zwei Jahren etablirt, erstreute er sich bereits einer recht ansehnlichen Praxis. Er stand im Rufe eines kenntnißreichen, in jeder Hinsicht tüchtigen Arztes, war unermüdet und aufopfernd und machte keinen Unterschied zwischen reichen und armen Patienten, welche letzteren er nicht selten aus eigenen Mitteln unterstützte. Er war an jenem verhängnißvollen Abend unter den Zuschauern gewesen und hatte die erste Hilfe geleistet.

Gitano betrachtete den Arzt einige Sekunden lang argwöhnisch, nahm dann seinen Hut, murmelte etwas, das wie »nicht stören wollen« klang, und verließ das Zimmer.

Der Blick der Patientin wurde freier. Sie versuchte sich auf den gesunden Arm zu stützen. Der letzte Strahl der Abendröthe streifte das seine blasser Gesicht und verlieh ihm eigenartigen Glanz. Er durchleuchtete die braunen Haarwellen und spiegelte sich in einem Rubin, der die Form eines Herzens hatte und den die Künstlerin am Hals trug.

»Nun, wie soll's sein, Doktor?« fragte sie scherzhaft, »ich bin noch immer krank, muß noch immer liegen und garstiges

Gebräu trinken und darf dies nicht essen und jenes nicht, und manchmal habe ich einen dumpfen Schmerz im Kopfe. Es ist dann, als läge mir etwas Schweres auf der Stirn.«

»Das wird vorübergehen, Fräulein Bijou, wenn Sie erst ausgehen und sich im Freien bewegen können.«

»Ja, wenn — ich sehne mich auch recht sehr darnach. Ach, es ist so langweilig, krank sein.«

Sie legte sich zurück und blickte sinnend vor sich hin. Etwas wie Startheit lag in ihrem Antlitz.

»Eins müssen Sie mir sagen, Doktor,« fuhr sie wieder empor, »werde ich meinen Arm wieder voll und ganz gebrauchen können? Wird nichts zurückbleiben?«

»Es steht bis jezt Alles gut, Fräulein, und so hoffe ich das Beste. Gebrauchen Sie die Medizin weiter, und vor allen Dingen Ruhe. Nur immer recht ruhig, wenn ich bitten darf. Recht, recht ruhig.«

Er warf einen Blick auf die Uhr und erhob sich. Die Schatten der Dämmerung zuckten durch das stille Gemach, und ein Schatten war es auch, der über das stille bleiche Antlitz flog, das sich ihm wieder zuwandte:

»Müssen Sie schon gehen?«

Er bejahte.

»Ich habe einige Schwerkrante, die ich um diese Zeit besuchen muß.«

Sie nickte traurig. Es war kein Zweifel; gern sah sie ihn nicht scheiden.

Er merkte es. Ein mildes Lächeln umspielte seine Lippen, und wie um sie zu beruhigen, strich er ihr sanft das Haar von der Stirn, schloß ihr einige Tropfen Sherry ein, rückte ihr die Kissen zurecht und ermahnte sie, den linken Arm hübsch unter der Decke zu halten und ihn nicht zum Stützen

Bürgermeistern die Mitglieder des Stadtraths und des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten eingeladen hatte. Heute Abend werden die hiesigen Männergesangsvereine dem Herrn Oberbürgermeister ein Ständchen darbringen.

S. Ueberlingen, 21. Juni. Der Badische Bäderverband wird in unserm so herrlich gelegenen alten Reichstädtchen am 30. Juni und 1. Juli seinen 11. Verbandstag abhalten. Herr Georg Wenzel-Mannheim wird über die Errichtung einer Sterbefasse für die Mitglieder, Herr August Fäde-Helberberg über Verhüllungsweisen und Einführung eines einheitlichen Fachschul-Vertrages, Herr C. Fräulin-Vertrag über Zollverhältnisse an der Schweizer Grenze, Herr Friedrich Schlatterer-Stuttgart über Klageführung in Betreff des Maximalarbeitstags, Herr J. Stark-Pforzheim über die Handwerkervorlage und Herr Jos. Thum-Ueberlingen über Theoretisches aus der Fachschule referieren. Der Empfang der Gäste beginnt bereits am Dienstag den 29. Juni, die Eröffnung der Verhandlungen am Mittwoch den 30. Juni, Vormittags 10 1/2 Uhr, in der städtischen Turn- und Festhalle. Nachmittags gegen 3 Uhr begibt sich die Versammlung mit Musik nach dem Badhotel, woselbst ein Festessen stattfindet. Nachmittags 5 Uhr erfolgt Besichtigung mittelst Motorboots und Gesellschaftsschiffes, sowie verschiedene andere kleine Ausflüge in die prächtige Umgebung Ueberlingens. Abends 8 Uhr vereinigen sich die Festteilnehmer zu einem Bankett in Birkenmayer's Garten mit italienischer Nacht, unter Mitwirkung des hiesigen Sängervereins und der Stadtmusik. Am Donnerstag den 1. Juli, Vormittags 9 Uhr, wird ein Spaziergang nach St. Leonhard angetreten, präcis 11 Uhr Mittags beginnt die Festfahrt mittelst Salondampfers auf dem Bodensee, wobei auf der Insel Mainau, in Stead und Meersburg Aufenthalt genommen wird. Um 8 Uhr Abends erfolgt die Rückfahrt nach Ueberlingen und damit das Ende der Festlichkeiten.

Am Schlusse des Jahres 1896 betrug die Zahl der Rentenempfänger, für die Entschädigungen festgesetzt worden waren:

im Jahre	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	Zusammen
Berlehte	—	58	179	309	493	593	858	1262	1936	5688
Witwen	3	30	44	64	62	81	74	82	101	541
Kinder	6	49	64	113	85	114	130	108	172	841
Abscendentes	—	1	—	—	—	—	—	1	2	4
Zusammen	9	138	287	486	640	788	1062	1453	2211	7074

Entschädigungen wurden bezahlt:

a. Kosten des Heilverfahrens	1894	1895	1896
b. Renten an Berlehte	7 120.69	9 360.75	281 826.85
c. Beerdigungskosten	4 688.55	4 173.65	—
d. Renten an Witwen	30 546.50	37 283.95	—
e. Abschreibungen bei Wiederbekehrung v. Witwen	2 275.50	1 997.35	—
f. Renten an Kinder	36 013.50	41 125.55	—
g. Renten an Abscendentes	100.20	179.40	—
h. Renten an Angehörige von Berlehten, die in Krankenhäusern untergebracht waren	882.15	743.05	—
i. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser	13 456.82	12 310.60	—
k. Abschreibungen an Ausländer	150.00	—	—
Zusammen	377 055.76	457 556.50	566 488.81

Kosten der Unfalluntersuchungen u. der Feststellung der Entschädigungen (Gutachten der Aerzte und Berichte der Vertrauensmänner):

1894	1895	1896
11 190.17	16 583.72	19 311.67
2 049.70	2 405.31	3 233.93

Schiedsgerichtskosten Laufende Verwaltungskosten:

a. Genossenschaftsvorstand (Gehalte, Reisekosten, Bureaukosten, Heizung, Beleuchtung, Schreibmaterialien, Impressionen, Inventar, Porto)	1894	1895	1896
25 888.17	33 978.30	35 174.12	
3 195.51	3 106.03	2 090.24	
8 749.06	10 972.60	12 913.00	
478 981.17	614 037.75	748 614.37	

Gesamtzahl der umlagepflichtigen land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe Gesamtzahl der für diese Betriebe nach der Abschätzung erforderlichen Arbeitstage männlicher Arbeiter

M.	M.	M.
114 382 460	115 894 210	116 107 320
45	56	66

Wirtliches Ergebnis der Umlage (1894 und 1895) Pat. 1896 „Soll“

1894	1895	1896
548 558.62	645 649.27	766 308.57

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 22. Juni.

(Telegraphischer Bericht.)

Weiterberatung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Handwerkervorlage) in dritter Lesung. Am Bundesrathstisch: Minister Bresselt und Staatssekretär v. Voetticher.

In der Generaldiskussion spricht Abg. Richter (Fr. Volksp.). Wir befinden uns in einer eigenthümlichen Lage. Die Vorlage steht in sehr nahem Zusammenhang mit der Person des Ministers v. Voetticher. Es sollen aber Personaländerungen in den Reichsämtern bevorstehen. Wir müßten bedauern, wenn gerade dieses Gesetz das letzte unter der Führung des Herrn v. Voetticher wäre; denn es ist nach keiner Seite hin befriedigend. Bisher bestand der Brauch, das Haus zu vertagen, wenn solche Personaländerungen in Aussicht standen. Staatssekretär Dr. v. Voetticher: Dieser ist ein Abschiedsgesuch von mir nicht eingereicht. Was weiterhin werden wird, kann Herr Richter so gut abwarten wie ich. Staatsrechtlich wird ja übrigens ein Vorlage nicht von einer Person vertreten, sondern von dem Vertreter des Bundesrathes. Der Abg. Richter kann sich also beruhigen. Die Abschiedsstunde hat noch nicht geschlagen, wird aber vielleicht immer näher rücken. (Heiterkeit.)

** Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Ergebnisse der Geschäftsführung in den Jahren 1894, 1895, 1896.

	1894	1895	1896
Zahl der eingekommenen Anzeigen über land- und forstwirtschaftl. Betriebsunfälle und zwar:	2 894	3 224	3 751
a. landwirtschaftliche Betriebsunfälle	2 456	2 818	3 205
b. forstwirtschaftliche Betriebsunfälle	438	406	546
Zahl der Unfälle, für welche Entschädigungen bewilligt wurden.	1 503	1 634	2 107
Folgen der Verletzungen bei den ent- schädigten Unfällen — Ziff. 2 —			
Tod	140	126	159
Dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit	4	3	11
Dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit	587	595	666
Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit	822	910	1 271
Entschädigte Hinterbliebene der Gestorbenen:			
Witwen	81	82	101
Kinder	136	112	172
Abscendentes	—	1	2
Zahl der erlassenen Bescheide:			
Rentenfeststellungsbescheide	1 438	1 573	2 107
Veränderungsbescheide	1 032	1 344	1 476
Einstellungsbescheide	458	659	616
Ablehnungsbescheide	121	138	205
Zusammen	3 049	3 714	4 404
Gegen Bescheide des Genossenschaftsvorstandes wurden Beschwerden an das Schiedsgericht erhoben	156	228	285
Gegen Entscheidungen des Schiedsgerichts wurden Rekurse an das Großh. Landesversicherungsamt eingelegt	11	17	19

Abg. Richter (Fr. Volksp.). Wir wollen gerne wegen der Personaländerung abwarten. Wenn wir nur auch wegen des Gesetzes abwarten dürften! Das sollen wir aber nicht.

Staatssekretär von Voetticher. Er bezweifelt, daß z. B. eine Ministerkrise besteht (Gelächter). Uebrigens bin ich ja da und kann die Vorlage vertreten, so gut oder so schlecht wie ich es vermag. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Vielhaben (D. Reip.) befragt in längerer Ausführung die obligatorische Zwangsinnung mit dem Befähigungsnachweis. — Der Reichskanzler tritt den Saal.

Staatssekretär v. Voetticher: Er habe im Bundesrath an den Beratungen über die Handwerkervorlage theilgenommen und für sie gestimmt. In den Ausschüssen habe ihn der Handelsminister vertreten. Er sei kein Gegner der Vorlage. Ueber eine vertrauliche Besprechung im Reichsamte des Innern über die Vorlage seien unrichtige Mittheilungen in die Presse gekommen. Man werde sich künftig die Herren genauer ansehen, mit denen man vertrauliche Besprechungen pflege.

Abg. Wegner (Centr.): Die Kritik, die Hitz die dem Entwurf von 1883 zu Theil werden ließ, daß er die Interessen der Innungen in die Hände der Behörden lege, finde in noch viel höherem Grade bei der jetzigen Vorlage Anwendung. Diese trage daher den Todeskeim in sich. Von der ganzen Organisation wird nicht viel mehr übrig bleiben, als die Handwerkerkammern. Die Handwerker müßten vor dem Kapital geschützt werden. Innungen seien ein Unstimm, wenn die Gewerbefreiheit bestehen bleibe.

Das Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

(Telegramme.)

* London, 22. Juni. Ihre Majestät die Königin wohnte gestern Abend 8 1/2 Uhr dem Galadiner im Buckinghampalast bei. Um 10 Uhr empfing sie die fremden Fürstlichkeiten und deren Gefolge, die indischen Offiziere und die Offizierdeputation des preussischen 1. Gardebrigades.

* London, 22. Juni. Tausende von Menschen drängten sich bereits in den frühesten Morgenstunden fortwährend in den Straßen zusammen, die der Jubiläumsszug Ihrer Majestät der Königin passieren wird. Um 9 Uhr Morgens hatte sich das Wetter noch nicht völlig aufgelklärt; trotzdem gewährten die prachtvoll geschmückten Straßen einen glänzenden Anblick. Die meisten reservirten Plätze sind mit einer festlichen, mit Bändern und den Landesfarben geschmückten Zuschauermenge besetzt; ebensolchen Schmuck tragen die unabsehbaren sich in den Straßen bewegenden Massen.

* London, 22. Juni. Um 11 Uhr 15 Min. verkündete Kanonenbömer, daß Ihre Majestät die Königin die Fahrt vom Buckingham-Palast nach der St. Pauls-Kathedrale angetreten hat. Die Königin wurde bei ihrem Erscheinen vor dem Palast von der dort zusammengekommenen Menschenmenge begeistert begrüßt. In dem Augenblick der Abfahrt erließ die Königin folgende Botschaft an die Nation: „Von Herzen danke ich meinem geliebten Volke! Gott segne es!“ — Die Kolonialtruppen, die der königlichen Prozession voranzogen waren, erwarteten letztere vor der St. Pauls-Kirche.

* London, 22. Juni. Um 12 1/2 Uhr traf Ihre Majestät die Königin vor der St. Pauls-Kathedrale ein. Das Wetter hat sich gebessert; es herrscht heller Sonnenschein.

* London, 22. Juni. Die offizielle „Gazette“ veröffentlicht die Ernennung des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha zum Admiral der Flotte.

* London, 22. Juni. Auf dem Frühstück im Buckinghampalast, an dem die zu den Jubiläumsgesellschaften hier anwesenden Premierminister der Kolonien theilnahmen, hielt Chamberlain eine Rede, worin er die Hoffnung aussprach, die Minister würden die Möglichkeit einer Föderation der freien Nationen nicht aus den Augen lassen.

* Washington, 22. Juni. Präsident McKinley hat an Ihre Majestät die Königin Victoria einen Brief gerichtet, in dem der Königin im Namen des Volkes der Vereinigten Staaten die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 60jährigen Regierungsjubiläum ausgesprochen und besonders die Freundschaft, die die Königin für die Vereinigten Staaten empfinde, und die Friedensliebe, die sie bei verschiedenen wichtigen Gelegenheiten gezeigt habe, rühmend hervorgehoben wird. Der Brief ist unterzeichnet: Your good Friend William Mc.Kinley.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Helgoland, 22. Juni. Seine Majestät der Kaiser wird bis herigem Vernehmen nach heute Nachmittag vor Helgoland ankern, nachdem er vorher den Schießübungen des Schulschiffes „Mars“ beigewohnt haben wird. Die Insel prangt in reichstem Flaggenschmuck.

* Berlin, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm das Vereinsgesetz in zweiter Abstimung an. Dafür stimmten die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen.

* Berlin, 22. Juni. Morgen Abend findet einem parlamentarischen Berichtslatter zufolge eine Besprechung von Reichstagsmitgliedern mit dem Handelsminister bez. der Durchführung des Börsengesetzes statt. Es besteht die Absicht, eine Interpellation hierüber im Reichstage einzubringen.

* Weiskensfeld, 22. Juni. In den meisten Gruben des hiesigen Reviers wurde die Arbeit eingestellt. Nur auf dem Gruben der Riebedischen Montanwerke und drei kleineren Gruben wird weiter gearbeitet. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

* Paris, 22. Juni. Der Richter Le Poittevin beauftragte den französischen Generalkonsul in London, Charles Lefevre in der Arion-Affaire als Zeuge zu vernehmen.

* St. Petersburg, 22. Juni. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen Weimar ist à la suite des russischen Dragonerregiments Nr. 30, dessen Chef Seine königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist, gestellt worden.

Verchiedenes.

* Bonn, 22. Juni. (Telegr.) Der Professor der Philosophie Jürgen Bona Meyer ist heute Früh gestorben.

* München, 22. Juni. (Telegr.) Der heutigen Jahresversammlung der Deutschen elektrischen Gesellschaft wohnten u. a. auch Prinzessin Theresie von Bayern und die Minister v. Crailsheim und v. Landmann bei. Letzterer begrüßte namens der Regierung die Versammlung. Von den gehaltenen Vorträgen ist besonders ein Vortrag des Prof. Osvald Reipzig zu erwähnen über die wissenschaftliche und technische Ausbildung der Chemiker.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 22. Juni 1897.

Das barometrische Maximum, welches gestern über der westlichen Hälfte Mitteleuropas erschienen war, hat sich über das ganze Binnenland ausgebreitet und weist zwei Kerne, den einen über Westfrankreich, den anderen über Süddeutschland auf; am Morgen war es zwar noch meist trüb, doch sieht heiteres und wärmeres Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in C.	Beuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
21. Nachts 9 U.	757.1	15.2	10.4	81	SE	bedeckt
22. Morgs. 7 U.	757.9	14.2	10.7	90	Still	„
22. Mittags. 2 U.	758.1	21.2	11.7	63	E	„

Höchste Temperatur am 21. Juni 17.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12.5.

Niederschlagsmenge des 21. Juni 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 22. Juni: 5.63 m, gestiegen 5 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 22. Juni 1897.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 20.35, Paris 81.03, Wien 170.12, Italien 77.60, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.21, 4/10 Deutsche Reichsanleihe 103.95, 3/10 Deutsche Reichsanleihe 97.65, 4/10 Preuss. Konsole 104.—, 4/10 Baden in Gulden 100.90, 4/10 Baden in Mark 101.55, 3/10 Baden in M. 102.75, 3/10 Baden in M. 97.80, 4/10 Monopolgriech. 28.95, 5/10 Italiener 93.70, Dester. Goldrente 104.75, Dester. Silberrente 86.90, Dester. Loose v. 1860 128.—, Portug. 37.—, Neue 4/10 Russen 66.90, 4/10 Serben 67.35, Spanier 64.40, Türkenloose 34.65, 1/10 Türken D. 21.87, 4/10 Ungarn 104.55, Ungarische Kronenrente 100.80, 5/10 Argentinier 74.40, 5/10 Chile von 1896 100.70, 6/10 Mexikaner 96.40, 5 1/2, Mexik. 89.35, 3/10 Mexik. 25.05, Berl. Handelsgesellsch. 165.90, Darmst. Bank 155.90, Deutsche Bank 202.70, Dresdener Bank 159.90, Badische Bank 116.—, Rhein. Kreditbank (alte) 135.25, Rhein. Kreditbank (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 171.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.—, Dester. Länderb. 207.—, Wiener Bankverein 220 1/2, Banque Ottomane 112.10, Hessische Ludwigsbahn 118.—, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 140.30, Schweizer Nordostbahn 113.90, Schweizer Union 84.60, Jura-Simplon 87.20, Mittelmeerbahn 101.—, Meridional 136.70, Badische Zuckerfabrik 59.70, Harp. 186.10, Nordb. Lloyd 109.—, Hamburg-Amerika 124.50, Grignier Maschinenfabrik 277.—, Karlsruhe Maschinenb. 169.—, (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 312 1/2, Diskontokommandit 203.40, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 77.—, Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Ubr. Nachm.) Kreditaktien 311 1/2, Diskontokommandit 203.20, Privatdiskont —, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 77.—, Italiener —, Tendenz: matt.

Berlin. (Schlußk.) 4/10 Reichsanleihe 103.90, 3/10 Reichsanl. 97.80, 4/10 Preussische Konsole 103.90, Dester. Kredit 231.10, Diskontokommandit 203.50, Dresdener Bank 160.10, Nationalbank für Deutschland 144.70, Bochumer Gußstahl 166.10, Gelsenkirchener Bergwerk 172.20, Laurahütte 166.60, Harpener 186.—, Dortm. 99.10, Ber. Köln-Rothw. Pulverfabrik 243.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 366.50, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 58.20, Privatdiskont 2 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ras in Karlsruhe.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Im Selbstverlag des Verfassers ist soeben in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen:

„Die Badischen Verwaltungsgebühren“,
ein neues praktisches Handbuch für Staats- und Gemeindebehörden.

Dasselbe enthält sämtliche auf dem Verwaltungsgebiete maßgebenden **Kosten- und Gebührenvorschriften** in neuester Fassung, mit allen einschlägigen weiteren Bestimmungen, Erläuterungen und normativen Entscheidungen, nebst einem Anhang: Das **Fürsorgegesetz für Gemeindebeamte** zc. mit **Vollzugsverordnung und Erläuterungsverlassen**, sowie eine **Sammlung** sonstiger wichtiger neuer Gesetze und Verordnungen zc.

Preis (gegen 600 Oktavseiten) broschirt **5 M. 30 Pf.**, in Ganzleinstwand gebunden, mit Goldprägung **6 M.**

Gefällige Bestellungen nimmt entgegen
Der Verfasser und Verleger:
C. Mathos,
Amtsregistrator in Bretten.

Dieses Handbuch, welches amtlich vielfach empfohlen ist, enthält auch die **neue Gemeindegebührenordnung** mit zahlreichen Erläuterungen und die **neue Zeugengebührenordnung** zc.

**NATURHEILANSTALT
GLOTTERBAD**

SCHWARZWALD BEI FREIBURG BADEN.

Vorzüglichste Frühjahrsstation.
Prospecte frei durch die Badeverwaltung.

Klimatischer Kurort **Hôtel Bären**
Hornberg Pension
Schwarzwaldbahn. Eigenthümer: H. Diesel.

Aeltestes, bedeutendstes und weitaus grösstes Pianofortelager am Platze, welches

Flügel, Pianinos
und Harmoniums von M. 80 bis M. 5000

von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten: **Bechstein, Blüthner, Ibach, Kalm, Kaps, Scheel, Steingräber, Steinweg, Steinweg Nachf., Schiedmayer, Thürmer, Uebel & Lechleiter etc.** in sorgfältigster Auswahl von thatsächlich über 100 Instrumenten auf Lager hält.

Unumschränkte Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut
Grossherzog. Hoflieferant Karlsruhe, Herrenstrasse 31.
Reparaturen und Stimmungen werden auf's Gewissenhafteste ausgeführt.
Umtausch gespielter Klaviere.

Stabzahn-Medailles

ODONTA
ZAHN-WASSER
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe
Filiale Wien Körnerhofgasse 5
35 jähriger Erfolg

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äusserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist.

Württemberg. Station
Schwarzwald. **Bad Röthenbach** NAGOLD.

für Erholungs-suchende und Nervenleidende.
Entziehungskuren. Ärztliche Behandlung. **Serlichste stille Waldlage.** Prospekt durch den Besitzer
Ch. Herrgott. 657.4.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vorm. **Schuckert & Co.**
Zweigniederlassung Mannheim.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Bau elektrischer Zentralen, elektrischer Strassenbahnen.
Arbeitsübertragungen. 250.19.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.
Reichhaltiges Lager sämtlicher Materialien für elektrische Einrichtungen und deren Betrieb.
Ingenieure und Monteurs jederzeit zur Verfügung.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.
Gegründet 1854. Bilanz für das Jahr 1896. Unter Staatsaufsicht.

Aktiva.		Passiva.		Todesfall-Versicherung		Alters-Versicherung	
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Grundbesitz der Bank	1,510,000	Spezial-Reserven	468,063	54			
Hypotheken inkl. laufende Zinsen	114,119,484	Schaden-Reserve für unerledigte Fälle	337,393	52	18,481	22	
Darlehen auf Wertpapiere	549,648	Prämien-Reserve und Ueberträge	104,482,056	56	6,681,023	29	
Eigene Wertpapiere und Wechsel	4,147,093	Dividenden-Reserve für die nach Plan A II, A III und B *) Versicherten	1,723,366	67			
Darlehen auf Polzen	9,813,251	Unerhobene Dividenden	1,610	54	633	15	
Kautionsdarlehen an versch. Beamte	383,763	Allgemeine Reserve	3,000,000				
Guthaben bei Bankhäusern und baar in der Kasse	923,611	Gewinn-Reserve der Versicherten (Extra-Sicherheitsfonds)	13,577,949	28	37,948	82	
Ausstände bei Agenten *)	20,690	Ueberchuß	5,293,758	72	6,508	37	
Unverfallene Prämienraten **)	4,161,251		128,884,198	83	6,744,594	85	
			135,628,793	68			135,628,793

*) Ausstände bei Agenten bedeuten solche unbezahlt gebliebene Prämien, welche wegen noch laufender Inkassofrist Ende Dezember noch nicht abgehoben werden konnten.
**) Unverfallene Prämienraten sind auf das Jahr 1897 wegen 1/2, 1/4 und 1/12 jährlicher Zahlung übergreifende Teilprämien.

Die Dividendenreserve der an Plan B (steigende Dividende) Beteiligten beträgt Ende 1896 M. 1,625,535. 65; außerdem ruhen für diese Versicherten Ende 1896 noch weitere M. 5,513,097. 94 im Extra-Sicherheitsfonds.

Stuttgart, im Juni 1897.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberflüsse den Versicherten.

Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen:
Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Stadtgarten-Theater.
Dienstag den 22. Juni 1897
Der Fall Clemenceau.

Mittwoch den 23. Juni 1897
Juni 1. Male: **Geipenster.**
Novität! Familiendrama in 3 Akten von Jbsen.

Donnerstag den 24. Juni 1897
Juni 2. Male: **Comtesse Guckerl.**
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Koppel-Greifeld.

Abonnements-Verkauf: 12 Bände und 6 Bände: Theaterkass. Kaiserstrasse 32a, 10-1 und 4-6 Uhr.
Gener., fall- und einbruchssichere Geld-, Pächter- und Dokumentenschränke
C. 16.52 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Reitpferd zu kaufen gesucht.
Kann alt, muß aber sicher u. gesund sein; vorgezogen, wenn einspännig gefahren. Event. wird Wagen (Dogcart), Geschirr, Sattelzeug mitgekauft. Offerten, nur wohlfeil und mit genauen Angaben, unter L. 1905 an Saassenstein & Vogler A.G., Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurs.
F. 486. Nr. 15,304. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Friedrich Rothermel Ehefrau, Emilie, geborene Seufert, Inhaberin der Firma Friedrich Rothermel Sohn, Nachfolger C. Rothermel hier, wurde heute am 21. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Karl Burger dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 18. August 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 21. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 1. September 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, II. Stad. Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den

Die Bankdirektion.
F. 494.1. Nr. 10,584. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Die Prüfung der Geometerkandidaten im Jahre 1897 betreffend.

Nach § 7 der landesherrlichen Verordnung vom 29. März 1883, Geheßes- u. Verordnungsblatt Nr. VIII S. 85/86, haben diejenigen Kandidaten, welche sich der diesjährigen Staatsprüfung im Geometrisch unterziehen wollen, ihre Bewerbungen bis spätestens

1. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen und dabei anzugeben:

1. Vor- und Familienamen,
2. Tag, Monat u. Jahr der Geburt,
3. Namen und Stand der Eltern,
4. Geburts- u. dormaliger Wohnort,
5. die Schule, auf welcher die Vorbildung, und
6. die Lehraufgaben, auf welchen die Fachbildung erlangt worden ist.

Außer dem Nachweis über die erhaltene Vorbildung (§ 4 der obgenannten landesherrlichen Verordnung, beziehungsweise landesherrl. Verordn. vom 28. Oktober 1887, Geheßes- u. Verordnungsblatt Nr. XXX S. 345), den Sitten- und Studienzeugnissen der betreffenden Lehraufgaben ist der Bewerbung ein Gesundheitsattest und ein Zeugnis darüber anzuschließen, daß der Kandidat mindestens ein Jahr lang zur Ausbildung für seinen Beruf praktisch thätig gewesen ist.

Karlsruhe, den 18. Juni 1897.
Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

F. 500. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1897 ist zum rumänisch-süddeutschen Gütertarif, Teil I, Abth. B., der Nachtrag II erschienen. Derselbe enthält Änderungen und Ergänzungen der Gütertariffifikation, bezw. des Nebengebührentarifs.

Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen, sowie das Gütertariffbureau.
Karlsruhe, den 21. Juni 1897.
Generaldirektion.

F. 469.2. Nr. 6399. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Erweiterung der Empfangsgüterhalle, Vergrößerung der Bureau der Güterbestätiger, Verbesserung der Mitterrang im Güterexpeditiionsgebäude und Herstellung eines freistehenden Abtrittgebäudes bei der Empfangsgüterhalle im Güterbahnhofe hier sollen nachverzeichnete Bauarbeiten im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

1. Grab-, Maurer-, Steinbauer- und Verputzarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Schreiner- und Glaserarbeiten,
4. Schlosserarbeiten,
5. Blecharbeiten,
6. Wasserleitung u. Klosteinrichtung,
7. Zünderarbeiten,
8. Pfisterarbeiten.

Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen liegen auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau, Bahnhofstraße 9, Zimmer Nr. 11 auf.

Die Angebotsformulare sind dort zu erheben. Nach Auswärts werden sie nicht geschickt.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens **bis Samstag den 3. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Angebotssteller können der Eröffnung anwohnen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, den 19. Juni 1897.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

F. 482.1. Karlsruhe.
Lieferung von Heizungsstoffen.

Die Lieferung von etwa 104 Ster Buchenscheitholz, 141 Ster Fornscheitholz und 157 t Kohle soll im Wege des Anbotensverfahrens vergeben werden.

Das Nähere ist im Geschäftszimmer 42 der Ober-Postdirektion zu erfahren. Angebote sind bis zum **8. Juli Mittags** einzureichen.

Karlsruhe, den 19. Juni 1897.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Hennemann.